

Gruppendiskussion als Instrument zur Förderung des Dialogs

Susanne Mäder

C4: Kommunikatives Potential von partizipativen Methoden

Freitag, 18.09.2020: 10:15 - 11:45

Gliederung

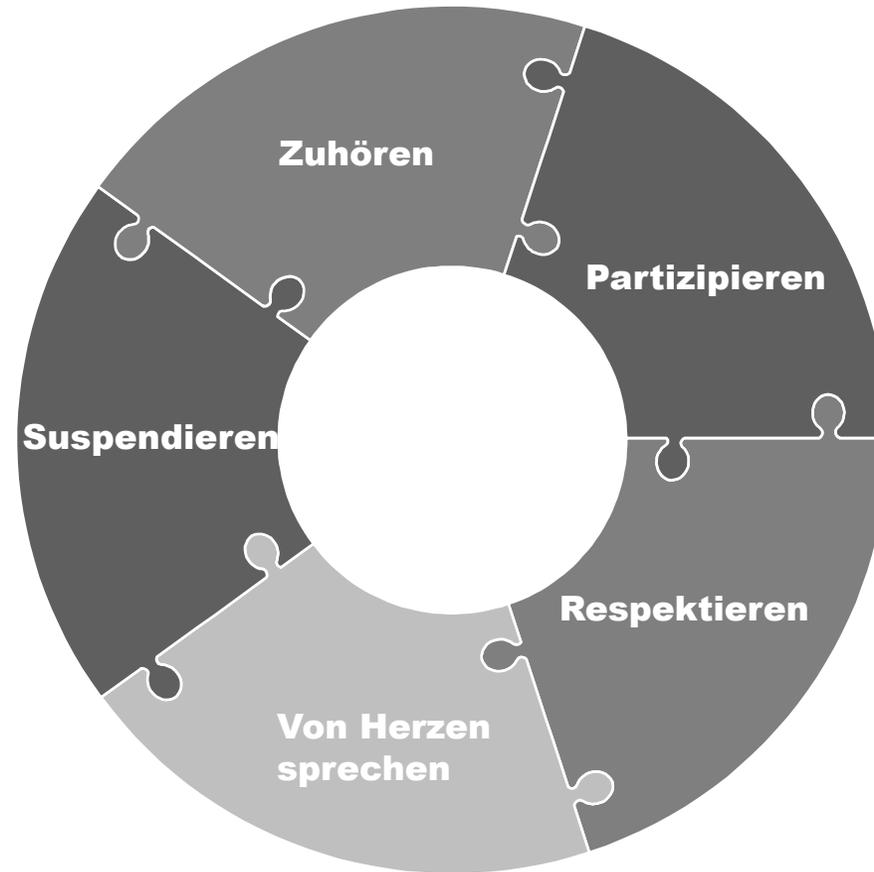
- Dialogorientierung in Evaluation
- Formen des Dialogs
- Dialogische Aufgaben im Evaluationszyklus und ihre Bewertung
- Methode der Gruppendiskussion – Rezeption und Nutzung
- Beispiele für die Nutzung des Dialogs in Gruppendiskussion
- Moderation in dialogorientierten Gruppendiskussionen

Dialogorientierung als zentrales Merkmal von Evaluation

- Notwendigkeit eines **Dialogs innerhalb der Evaluation** mit Beteiligten wie Auftraggebenden, Programmmitarbeitenden, Zielgruppe des Programms oder Fachöffentlichkeit weitgehend Konsens
- Bohnsack (2006) spricht vom ‚**Gesprächscharakter**‘ der Evaluation (kollektive Wissensbestände und Orientierungen, Diskurs zwischen Gruppen)
- Greene (2001) betont **Dialog als demokratisches Erfordernis**, dem sich Evaluation verpflichtet fühlen sollte; Dialog als engagierte, inklusive und respektvolle Interaktion zwischen Evaluierenden und Stakeholdern, in deren Verlauf die Positionen, Werte, Daten und Interpretationen verhandelt werden sollen
- Schwandt (2001) differenziert:
„**innerer Dialog**“: Dialog zwischen Traditionen/Vorstellungswelten der Evaluierenden und dem jeweiligen Fall
Dialog der Programmbeteiligten untereinander über Werte, Annahmen, Vorstellungen bei Umsetzung der Programme, Dialoge verbinden („evaluation as pedagogy“)

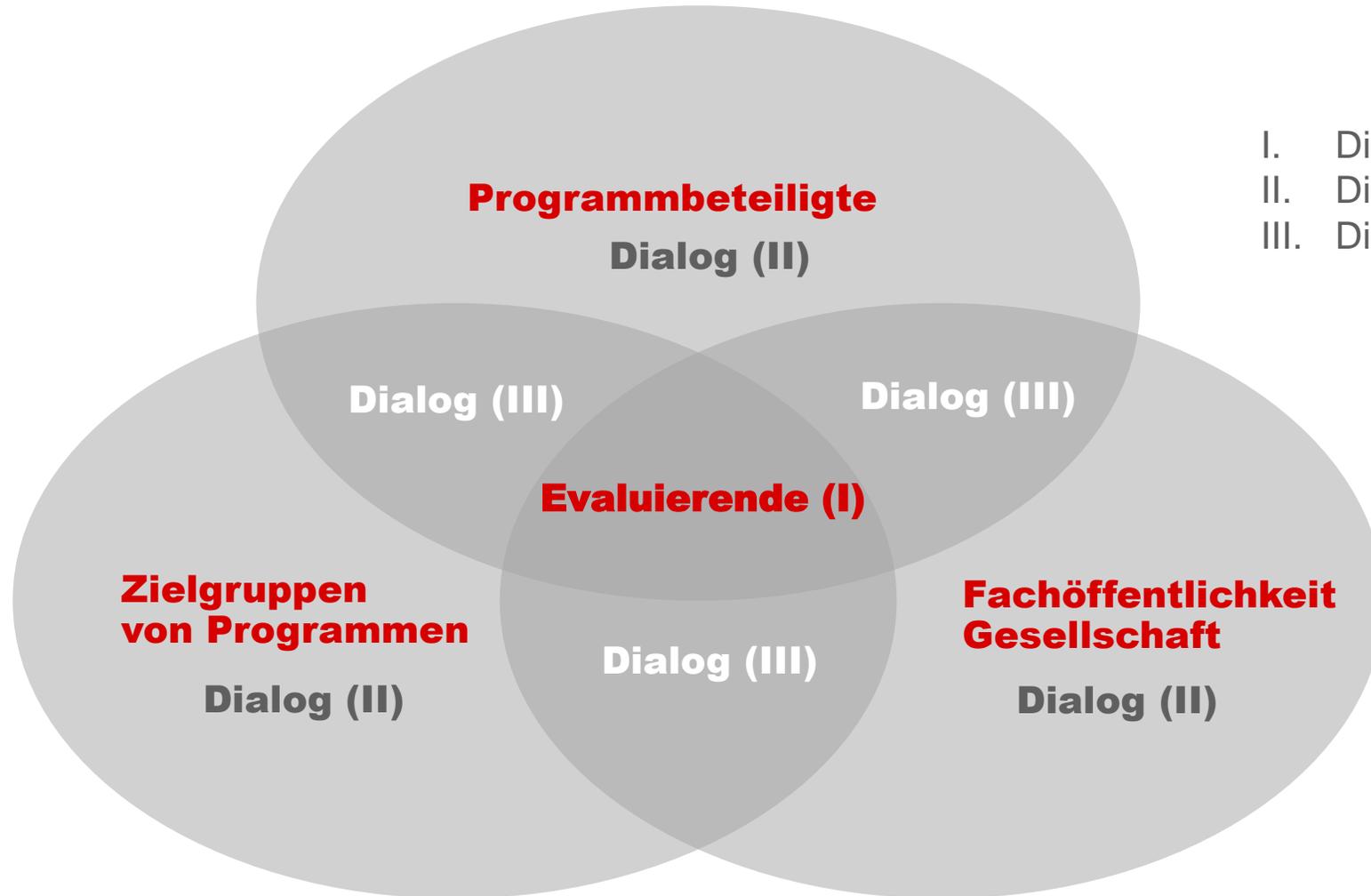
Was ist ein „Dialog“?

Ein Dialog ist ein „stream of meaning flowing among and through us and between us“ (Bohm 2013, S. 6). Aus diesem Bedeutungsfluss kann ein besseres Verstehen und Verständnis entstehen.



Formen des Dialogs in der Evaluation

Welche Dialoge finden statt?



- I. Dialog mit Evaluierenden
- II. Dialog innerhalb der Gruppe
- III. Dialog zwischen Gruppen

Überblick über Dialog im Evaluationszyklus

Kommunikative und dialogische Aufgaben im Evaluationsprozess

Gegenstands- bestimmung



- mit Auftraggebenden / Beteiligten zu geteiltem Programmverständnis gelangen
- Zwecke und Nutzungsinteressen der Auftraggebenden und weiteren Akteure klären
- Fragestellungen und Design klären

Informations- gewinnung



- Dialog in Datenerhebungen zwischen Evaluierenden und Datengebenden, Dialog zwischen Datengebenden
- „Dialog mit den Daten“: Interpretation der Daten durch Evaluierende, Datengebende, andere Akteure

Ergebnis- vermittlung



- Dialog mit und unter Auftraggebenden, Beteiligten, Adressaten der Evaluation zu Schlussfolgerungen, Bewertungen und Empfehlungen

Mäder 2013

Kritische Betrachtung des Dialogs in Datenerhebungen

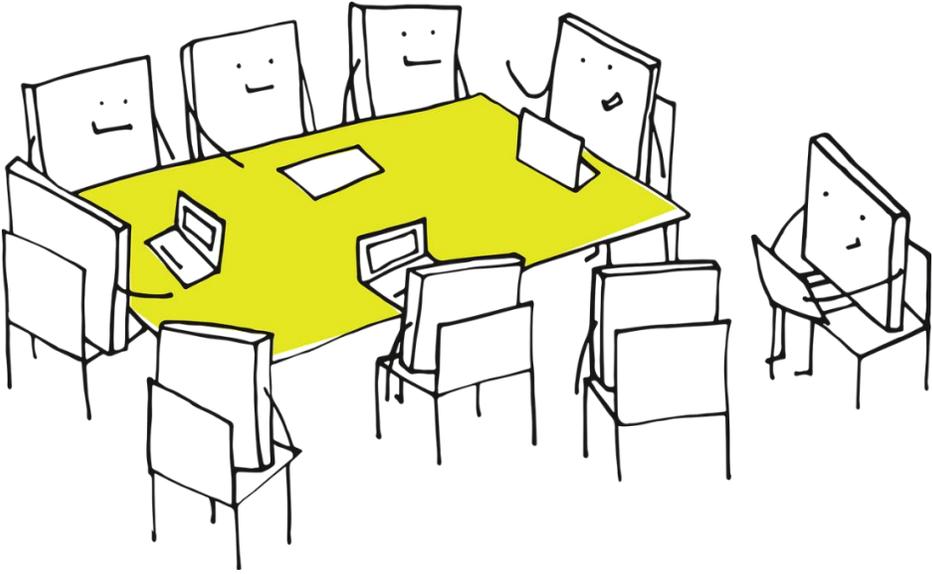
- Mantra einer möglichst „unverzerrten“ Erfassung von Meinungen und Erfahrungen
- **Situative Einflüsse** werden als Hemmnisse für die ‚richtige‘ Anwendung von Methoden betrachtet (Ackermann/Pfyl 2010; Bergmann 2010; Ruefli 2010)
- Impliziert wird, dass ein Vorgehen nach wissenschaftlichen Grundsätzen keine Anpassung an die Rahmenbedingungen erfordert
- Fokus auf **individuelle Meinungen**, die möglichst nicht durch situative Einflüsse wie bspw. andere Teilnehmende etc. verzerrt werden sollten
- Daher bislang Methoden im Vordergrund, die eher „kontextfrei“ und standardisierbar erscheinen (wie Einzelerhebungen)

Defizitärer Blick auf Gruppendiskussionen

- Gruppendiskussion im Vergleich zum Einzelinterview in Lehr- und Handbüchern **schwächer rezipiert** (Strübing 2013, Reichertz 2016)
- Gruppendiskussion im Vergleich zu anderen Methoden teils **als weniger belastbar und aussagekräftig** bewertet
- Ambivalenz: Interaktion als viel gepriesene Stärke gleichzeitig Schwäche der Methode
 - „The focus group literature exhibits a schizophrenic attitude on this point. On the one hand, focus groups are extolled for their ‘group synergy’, the ‘possibilities for interaction’ etc. while on the other, they are scorned as a breeding ground of social posturing and social compliance“ (Caterall 2001: 58, zitiert nach Wolff und Puchta 2007).
- Gruppendynamik als Herausforderung für Durchführung **vergleichbarer Gruppendiskussionen** sowie **regelgeleitete Moderation** (Flick 2014)
- „Gruppendiskussionen in der Praxis überwiegend als ein vergleichsweise kostengünstiges, allerdings eher oberflächliches und wissenschaftlich relativ substanzloses Instrument angesehen, behandelt und genutzt“ (Wolff und Puchta 2007: 17)

Hohe Popularität der Gruppendiskussion in der Praxis

Gründe für die Nutzung in Evaluationen



- Gruppendiskussionen **in Praxis** seit längerer Zeit **beliebt**, in Evaluationsprojekten verbreiteter als in Forschungsprojekten (SOFIS)
- Gruppendiskussionen bieten **Zugang zu Gruppen** (bspw. Weiterbildungskurse, Schulklassen, Beiräte...) **und damit zu kollektiven Orientierungen**
- Evaluierende schätzen **„situative Flexibilität im methodischen Vorgehen“**, um aktuelle Themen zu bearbeiten
- Evaluierende überlegen, wie Methoden bei den Datengebenden „ankommen“ : Gruppendiskussion wird als **wertschätzende Methode** wahrgenommen
- Evaluierende unterstützen mit Gruppendiskussionen **dialogische Prozesse** zwischen den Akteuren

Mäder 2020a

Explikation von implizitem Wissen

Belege aus Dissertation „Methoden als situierte Praxis“

- TN werden zu **Stellungnahmen und Selbstreflexion** angeregt, was tiefergehende, elaborierende Ausführungen zur Folge hat
- Gruppenmitglieder entwickeln Standpunkte und Haltungen **in Relation zu anderen Gruppenmitgliedern wie Teilnehmenden und Moderierenden** (Myers und Macnaghten 1999)
- Demzufolge sind ausgelöste Stellungnahmen keine von vorneherein festgelegten Attribute, welche ‚nur‘ abgefragt zu werden brauchen.



»Also wenn wenn erst mal ne relativ platte Aussage kommt wie: Auslandsmaßnahmen belege ich überhaupt nicht mehr, da habe ich keine Kontrolle und da weiß man ja gar nicht, was los ist und dann ne Kollegin aus einem anderen Jugendamt sagt, ich habe aber gerade mit Auslandsmaßnahmen gute Erfahrung gemacht und zwar dieses und jenes. Da habe ich schon erlebt, dass der erste Redner dann, nachdem dieser Dialog einen Moment gelaufen ist, dann sagt, ja eigentlich haben Sie RECHT, wenn ich genau gucke ist das gar nicht einheitlich so, sondern ich habe dieses UND jenes erlebt. Das heißt also dieser Dialog untereinander, da gehts finde ICH dann nicht so sehr um ne Kontroverse oder darum jetzt Sachen auf- zuzuspitzen. Sondern die Reaktion der anderen ist eher noch mal so ein Anstoß zur Selbstreflexion« (Zinie 71).

Kreatives Denken

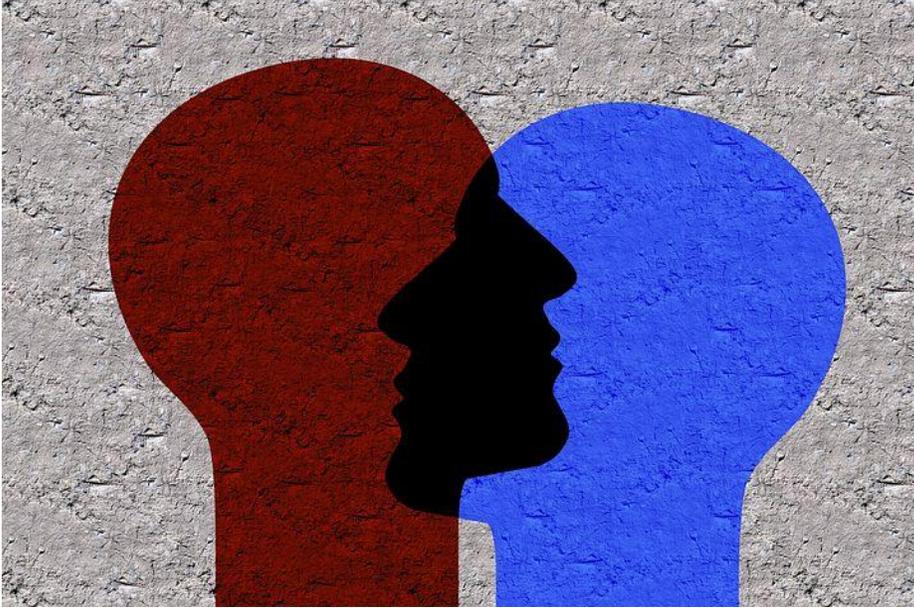
Belege aus Dissertation „Methoden als situierte Praxis“

- Dialog stellt Weg dar, um vom Gedachten zum kreativen Denken zu kommen. („Thought“ versus „Thinking“, Bohm 2013).
- An Teilnehmende einer Gruppendiskussion ergeht der Auftrag, **neues Wissen** zu produzieren. Teilnehmer sollen gemeinsam ihre Perspektiven weiterentwickeln und neue Einsichten gewinnen („das gemeinsame Dritte“ Zinie 5).
- Diese Form neuer, nicht antizipierter Einsichten und Erkenntnisse in Gruppendiskussionen hat Massey treffend als **„emergent data“** (2011) beschrieben.

»also sprich, was die Auftraggebenden oder die Projektbeteiligten ähm für Nutzen von der Evaluation haben, glaube ich, ist ne Gruppendiskussion, Fokusgruppe oder Fishbowl höher zu #bewerten# (I: #ah#) als eine standardisierte Befragung in der Regel (I: mmh) da kriegt man eigentlich mehr oder weniger ja eher son, also man kriegt dann mal schwarz auf weiß, was eh schon fast alle vorher wussten, bis auf zwei drei #überraschende Ergebnisse# (: #mmh#) (...), aber bei Gruppendiskussionen ist es schon oft so, dass man hinterher hört, finde ich, das war gut, dass wir das gemacht haben, da kam für mich auch noch mal #was neues raus, da haben wir ein paar neue Ideen mitgenommen# « (Rose 365–372)

Förderung des gegenseitigen Verstehens

Belege aus Dissertation „Methoden als situierte Praxis“



- Evaluierende versuchen zwischen beteiligten Gruppen ein **größeres Verstehen der jeweiligen Perspektiven und Einstellungen** zu erreichen. Sie konfrontieren die Gruppen u. a. mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen und fordern zur Auseinandersetzung mit den Positionen auf
- **„Perspektivwechsel“**: Evaluierende handeln pädagogisch, indem sie versuchen, durch den Nachvollzug der Perspektive des jeweils anderen ein besseres Verstehen zwischen den beteiligten Gruppen zu erreichen.

»wir haben dann einfach halt ein bisschen verfremdet Formulierungen reingebracht, dass wir den Jugendlichen gesagt haben, wir haben mit euren Betreuern gesprochen und die haben gesagt, also die Stimmung sei hier so und so. Wie seht ihr das dann? (...) Und das war eigentlich ein ganz produktiver Einstieg. (LACHT) Auch einer, der natürlich nette Nebenwirkungen hat, in diesem Fall ja auch ganz wünschenswerte, nämlich er hat im Grunde genommen beide Seiten noch dazu herausgefordert, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Und das soll ja in Pädagogik nicht schädlich sein – nicht« (Zinie 119).

Moderation in dialogorientierten Gruppendiskussionen



- „Authentische Begegnung“ auf Augenhöhe ermöglichen
- TN so homogen wie nötig und heterogen wie möglich zusammensetzen
- Sensibler Umgang mit Hierarchien-Unterschieden (deutungsschwächeren Personen mehr Raum geben)
- intuitiver Umgang mit Leitfaden vor dem Hintergrund der sich entwickelnden Gesprächsdynamik
- Moderierende weniger Interviewende als Coach/Facilitator für den Gesprächsprozess
- Moderierende sollten Elaboration anregen, nicht auf Lösungen, Entscheidungen oder Konsens dringen

Mäder 2020b



- **Dialogische Potenziale** in Datenerhebungen stärker nutzen
- **Ergebnisnutzen durch Gruppendiskussionen fördern:** Daten zu kollektiven Orientierungen, Meinungsspektrum und -gefüge von Gruppen bereitstellen
- **Prozessnutzen durch Gruppendiskussionen:** Lernprozesse, Einsichten, Meinungsbildung und Empowerment auslösen

Literatur

Ackermann, Günter/Pfyl, Roland (2010): "Vom Umgang der Evaluation mit Komplexität". In: LeGes Gesetzgebung und Evaluation, Jg. 21, 1, 73-83

Bergmann, Manfred M. (2010): "Evaluation Methods and Processes: Tensions between Expectations, Ressources and Competences". In: LeGes Gesetzgebung und Evaluation, Jg. 1, 23-31

Bohm, David (2013): On dialogue. London: Routledge Classics

Bohnsack, Ralf (2006): Qualitative Evaluation und Handlungspraxis – Grundlagen dokumentarischer Evaluationsforschung. In: Flick, Uwe (Hrsg.): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte, Methoden, Umsetzungen. Reinbek bei Hamburg: Rowolth. S. 135-155

Flick, Uwe (2014): An introduction to qualitative research. London, New Delhi, Thousand Oaks: Sage.

Greene, Jennifer C. (2001): "Dialogue in evaluation: A relational perspective". In: Evaluation, Jg. 7, 2, 181-187

Mäder, Susanne (2013): "Die Gruppendiskussion als Evaluationsmethode-Entwicklungsgeschichte, Potenziale und Formen". In: Zeitschrift für Evaluation, Jg. 12, 1, 23

Mäder, Susanne (2020a): Methoden als situierte Praxis- Die Gruppendiskussion in der Programmevaluation. Universitätsverlag Hildesheim

Mäder, Susanne (2020b). Nutzen dialogorientierter Gruppendiskussionen für die Weiterbildung, in Zeitschrift Weiterbildung 4/2020, S. 22-25

Literatur

- Massey, Oliver T (2011): "A proposed model for the analysis and interpretation of focus groups in evaluation research". In: Evaluation and program planning, Jg. 34, 1, 21-28
- Myers, Greg/Macnaghten, Phil (1999): "Can focus groups be analysed as talk?". In: Barbour, Rosaline S. /Kitzinger, Jenny (Hg.): Developing Focus Group Research. London: Sage, 173-185
- Reichertz, Jo (2016): Qualitative und interpretative Sozialforschung: eine Einladung. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Ruefli, Christian (2010): "Evaluationsmethoden zwischen Pragmatismus und Qualität - Ansätze zum Umgang mit dem Spannungsfeld". In: LeGes Gesetzgebung und Evaluation, Jg. 1, 55-72
- Schwandt, Thomas A (2001): "Understanding dialogue as practice". In: Evaluation, Jg. 7, 2, 228-237
- Strübing, Jörg (2013): Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung. Berlin: Walter de Gruyter.
- Wolff, Stephan/Puchta, Claudia (2007): Realitäten zur Ansicht. Die Gruppendiskussion als soziale Handlungsform. Stuttgart: Lucius & Lucius.